

Predigt am Palmsonntag 2017

Liebe Gläubige,

im Hymnus des Philipperbriefes deutet uns Paulus das Geschehen, das wir in der Passion Jesu mitvollziehen durften. Paulus ist Mystiker, er gibt uns mit seinen Worten Einblick in das Wesen des dreifaltigen Gottes.

Christus war Gott gleich, entäußerte sich und wurde Mensch. Er erniedrigte sich bis in den Tod und wurde schließlich von Gott wieder erhöht, was wir an Ostern feiern werden.

Zuerst führt uns Paulus vor Augen, dass die zweite Person der göttlichen Dreifaltigkeit, die wir mit dem Begriff „SOHN“ bezeichnen, seine göttliche Erscheinungsweise ablegt, um in der Person Jesus von Nazaret Mensch zu werden. Als Mensch hat er ganz für den „VATER“ gelebt, seinen Willen getan und ist am Kreuz gestorben. Er hat das Menschsein in all seinen Höhen und Tiefen durchlebt. Danach ist wieder seine göttliche Erscheinungsweise für uns sichtbar geworden. Er ist erhöht worden, wie Paulus sagt.

Der Sohn hat dies getan, damit wir das Wesen Gottes erkennen und dadurch erlöst werden. Sein Wesen ist Liebe. Der Vater gibt seine Liebe an den Sohn, der

Sohn dem Vater, der Sohn dem Geist und der Geist dem Sohn. Das heißt Gott lebt die Liebe, die Selbstentäußerung, in sich selbst.

Damit wir Menschen erkennen, dass Gott Liebe ist, wird der Sohn Mensch. An Jesus erleben wir Gottes Liebe, die darin besteht, sich ganz zu verschenken. Sich ganz zu verschenken, würde eigentlich zu innerer Leere führen. Aber die göttlichen Personen verschenken sich in dem Bewusstsein, dass sie sofort wieder mit Liebe erfüllt werden. Eine Leere, ein Verlust seiner selbst, bleibt aus.

Paulus sagt in der Einleitung zu seinem Hymnus: „Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht.“ Das bedeutet, unsere Erlösung geschieht dann, wenn wir Gottes Liebe aufnehmen und uns ganz verströmen, seine Liebe also weitergeben. Das wollte uns Jesus am Kreuz zeigen.

Es ist kein leichter Weg. Denn unser Ego arbeitet dagegen. Es mag sich nicht loslassen. Es mag sich nicht an andere verschenken. Und tatsächlich ist das auch keine Willensanstrengung, sondern eine Erfahrung, die uns veranlasst, unsere Liebe weiterzugeben.

Der Heilige Bernhard von Clairvaux hat diesen Gedanken in gute Worte gefasst, die uns helfen können, das Sich Verströmen aus Liebe, zu leben. Er schrieb:

Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale und nicht als Kanal, der fast gleichzeitig empfängt und weiter gibt, während jene wartet, bis sie erfüllt ist. Auf diese Weise gibt sie das, was bei ihr überfließt, ohne eigenen Schaden weiter...

Lerne auch du, nur aus der Fülle auszugießen und habe nicht den Wunsch freigiebiger zu sein als Gott. Die Schale ahmt die Quelle nach. Erst wenn sie mit Wasser gesättigt ist, strömt sie zum Fluss, wird zur See. Die Schale schämt sich nicht, nicht überströmender zu sein als die Quelle...

Ich möchte nicht reich werden, wenn du dabei leer wirst. Wenn du nämlich mit dir selbst schlecht umgehst, wem bist du dann gut? Wenn du kannst, hilf mir aus deiner Fülle, wenn nicht, schone dich.

Bernhard von Clairvaux (1090-1153)